

Empfehlung

Gottesdienste an Weihnachten

Empfehlung der Liturgiekommission zum Hochfest der Geburt des Herrn

Am 25. Dezember feiert die Kirche das Fest des neuen Lichtes und der neuen Sonne, der Menschwerdung und der Geburt Christi. So ist es schon den Weihnachtspredigten Leos I. (440-461) zu entnehmen. Weihnachten wurde seit eh und je begangen als Erlösungsfest für die Kirche, gesehen in engster Einheit mit Ostern. Seinen besonderen Akzent erhielt dieses Fest schon früh durch die dreifache Messfeier: in der Nacht, in der Morgenfrühe und am Tag. In der Nacht steht die Geburt des Retters im Vordergrund (Lk 2,1-14); die Hirtenmesse in der Morgenfrühe ist von der Freude geprägt, die Menschen an der Krippe geschenkt wird (Lk 2,15-20); die Festmesse am Tag feiert die Menschwerdung des Wortes, das für immer unter uns wohnt (Joh 1,1-18). Die Liturgiereform fügte dieser Tradition der drei Messen ein viertes Formular hinzu: „Am heiligen Abend“ (Mt 1,1-24). So entfaltet sich das Geheimnis der Weihnacht also in vier Messen.

Konzentration auf den 24. Dezember

In gegenwärtiger Zeit ist zu beobachten, dass sich die Feier der Weihnacht auf den Vorabend des 25. Dezembers (Heiliger Abend) reduziert. Für nicht wenige Christen ist Weihnachten bereits am Abend des 24. Dezembers. Die Mitfeier des Gottesdienstes bildet dabei oftmals den Auftakt für das Fest im Familienkreis. Auch viele Menschen, die den gottesdienstlichen Vollzügen eher fremd gegenüberstehen, wünschen gerade an diesem 24. Dezember eine gottesdienstliche Feier als Teil ihres Festes. Die Inhalte, die die Kirche mit dem Wunder der Menschwerdung verbindet, und die Erwartungen vieler Menschen, die an diesem Tag in die Kirche kommen, stimmen dabei allerdings häufig nicht überein.

Chancen in der Seelsorgeeinheit

Die Einrichtung der Seelsorgeeinheiten bietet die Chance, das Gesamt der gottesdienstlichen Feiern an Weihnachten neu zu bedenken. Im Zentrum sollten die Feier der Christmette und die Festmesse am 25. Dezember stehen. Um diese Eucharistiefiern können sich eine Reihe weiterer Gottesdienste gruppieren, die jedoch alle auf die zentralen Feiern von Weihnachten ausgerichtet sein müssen.

In der Praxis der Gemeinden erfreuen sich besonders die „Kinderchristmetten“ oder die „Krippenspiele“ am späteren Nachmittag des 24. Dezembers großer Beliebtheit, denn hier wird gerade für Familien mit Kindern in anschaulicher Weise die frohe Botschaft von Weihnachten verkündet. Auch viele Menschen, die im Laufe des Jahres nur wenig Kontakt zur Kirche haben, sehen in diesen Feiern ein für sie angemessenes Angebot. Gerade weil viele der so zusammengesetzten Gemeinschaft selten die Eucharistie mitfeiern, sollte auf die

Verbindung von Krippenspiel und Eucharistiefeyer verzichtet werden. Auch sollte nicht eine Kommunionfeier dem Krippenspiel angehängt werden. Alle, die das Fest der Menschwerdung mit der Feier der Eucharistie begehen möchten, sollten in die Christmette und in die Festmesse vom 25. Dezember eingeladen werden.

Für zahlreiche Menschen, die mit den kirchlichen Vollzügen kaum oder nicht vertraut sind, aber dennoch Weihnachten mit einem Kirchengang verbinden wollen, sind die Krippenfeiern für Kinder jedoch nicht unbedingt das angemessene Angebot. In den Seelsorgeeinheiten sollte geprüft werden, ob es nicht wenigstens an einem Ort einen Gottesdienst geben kann, der diesen Bedürfnissen gerecht wird. Gerade solche Feiern könnten eine Brückenfunktion zum gottesdienstlichen Leben der Kirche bilden.

Jede Seelsorgeeinheit sollte auch im Blick haben, dass es in ihren Reihen Christen gibt, die nur mit großen Schwierigkeiten an der mitternächtlichen Messfeier teilnehmen können. So empfehlen wir, in einer Kirche der Seelsorgeeinheit eine weihnachtliche Vorabendmesse zu feiern, die nicht als Kindergottesdienst konzipiert ist.

Kontakt:
Referat Liturgie
Erzbischöfliches Ordinariat
Schoferstr. 2, 79098 Freiburg
Telefon: 0761/2188-247
liturgie@ordinariat-freiburg.de